



# München 2039

So wächst die Stadt – und so werden wir in Zukunft leben

**U**nserer Landeshauptstadt ist extrem beliebt – so sehr, dass im Jahr 2039 rund 1,6 Millionen Menschen in München leben werden, wie aus einer neuen Schätzung des Statistischen Landesamts hervorgeht. Innenminister Joachim Herrmann (CSU) stellt ein „überproportionales Wachstum“ für die Stadt und die Region fest. Um rund 115 000 Bürger wird allein München bis 2039 wachsen (plus 7,8 Prozent) – mehr als doppelt so stark wie der Freistaat insgesamt, der von 13,1 auf 13,5 Millionen Bayern zulegen soll. „Es gilt, zukunftsfähige Angebote zu machen: bezahlbarer Wohnraum und attraktive Arbeitsplätze“, findet Herrmann. Das gilt gerade in München, denn der Großteil der Bürger hier steht entweder am Anfang ihres Berufslebens – oder hat es bereits hinter sich. Jeder Vierte im Jahr 2039 wird Rentner sein. „Wir stehen vor einem grundsätzlichen gesellschaftlichen Wandel“, sagt Herrmann. Die Stadt wächst weiter – doch bleibt sie lebenswert? In der tz erklären Experten, was es dazu braucht. ANDREAS THIEME

## Bevölkerungsentwicklung

Karte links oben: Der jeweils obere Wert zeigt die akutele Einwohnerzahl in der Stadt und den Landkreisen drumherum, der untere Wert die Schätzung der Statistiker für 2039.



Verkehrsplanung – hier die Vision des weitgehend autofreien Tals – ist eines der wichtigsten Zukunftsthemen

Fotos: dpa, Marcus Schlaf, Andreas Gregor, Imago/Ute Grabowsky



## Mobilität als Mammut-Aufgabe

Staus und volle Straßen – wie lässt sich das vermeiden? Indem die Mobilität in der Siedlungsplanung berücksichtigt wird, sagt Rudolf Vogler vom ADAC Südbayern. Wenn neue Stadtteile geplant werden, müsse die Verkehrsanbindung berücksichtigt werden. „Es reicht auch nicht, das Schienen-Netz auszubauen, wenn es keine Park&Ride-Parkplätze gibt.“ Mit wachsender Bevölkerung wird es mehr Fahrzeuge geben, „des- halb gilt es, attraktive Ange-

bote zu schaffen, damit die Leute auch auf den ÖPNV umsteigen“. Dort hapert es an anderer Stelle. „Das MVV-Angebot muss in den kommenden Jahren mindestens verdoppelt werden, damit das wachsende München weiter mobil bleibt“, sagt Stefan Hofmeier von der Aktion Münchner Fahrgäste. Die Münchner Verkehrsgesellschaft hält dagegen. „Wir haben unsere Pläne seit Längerem und in enger Abstimmung mit der Stadt auf das absehbare Bevil-

kerungswachstum eingestellt“, sagt Sprecher Matthias Korte. Der ÖPNV müsse ausgebaut und noch attraktiver werden, so dass noch mehr Menschen auf den Privat-Pkw verzichten. Das passt zu den Plänen der Rathaus-Politiker, die eine weitgehend autofreie Innenstadt wollen – wie etwa oben auf der Vision der Grünen fürs Tal zu sehen. Korte zufolge sind für die Zukunft Tram-Tangenten unerlässlich. Bei der U-Bahn könnte die Linie

U9 das Netz zukünftig als Bypass fungieren um bis zu 40 Prozent entlasten. „Für neue Strecken und dichtere Takte müssen wir unsere Fahrzeugflotten vergrößern“, sagt Korte. In den nächsten zehn Jahren werde sich zudem die Busflotte „verdoppeln, um mit dem Bevölkerungswachstum Schritt zu halten.“ Aktuell gibt es aber „zu viele Schienenstrecken mit Engpässen“, kritisiert Norbert Moy vom Fahrgastverband pro Bahn. Etwa die Strecken nach Mühlhölz und Garmisch, die S1 und S4.



Fingerzeig für die Bildung: Auf Dauer ist mehr Personal nötig



## Schulen am Limit

„Wir haben in den letzten Jahren erlebt, dass wir immer auf Kante genäht waren“, sagt Simone Fleischmann, Präsidentin des Bayerischen Lehrerverbandes. Entscheidend für die Zukunft seien die Ananspruchshaltung an Bildung. „Reicht es, in der Schule den reinen Lehrplan abzu- arbeiten? Natürlich nicht!“, findet Fleischmann. Schule leiste mehr als reine Wissensvermittlung, sei auch Lebensraum. „Ein Lehrer

pro Klasse reicht da nicht.“ Den Mangel im Grund-, Mittel- und Förderschulbereich gelte es auszugleichen oder zu verhindern – gerade vor dem Hintergrund, dass auch die Anzahl der Schulkinder deutlich ansteigen wird. Geregelt werden müsse auch die Betreuung: Für die Plätze gebe es eine rechtliche Garantie, für Eltern hängt die berufliche Planung davon ab. Fleischmann sagt: „Man wird auch mehr Räume brauchen und andere Schulhäuser.“



Wohnungen in München bleiben auch in Zukunft knapp – und die Bevölkerung wächst!

## Luxusgut Wohnen

1,6 Millionen Münchner? „Ich weiß gar nicht, wo man die alle unterbringen soll“, sagt Volker Rastätter vom Mieterverein. Denn die meisten Münchner Haushalte bestehen aus ein oder zwei Personen – anderswo ist der Anteil an Familien oft höher. Dazu kommt: „Wir wissen ja, dass der Wohnungsbau begrenzt ist.“ Mehr als 10 000 Wohnungen werden pro Jahr kaum fertig. „Also werden die finanziell Schwächeren verdrängt.“ Oft Rentner. „Die Gefahr ist, dass sich weniger gut Verdienende München nicht oder nicht mehr leisten können.“



„Grundstücke“, sagt Rudolf Stürzer von Haus und Grund. Der Preis liege jetzt schon bei bis zu 14 000 Euro pro Quadratmeter. Im Umland sei es zwar günstiger, „aber die Region wächst stärker als die Stadt. Umliegende Gemeinden sollten nicht den Fehler machen wie München: viel bauen, aber die Infrastruktur vernachlässigen.“ „Wir sind flächenmäßig stark limitiert, selbst wenn man im Umland viel baut“, sagt Stephan Kippes vom Maklerverein IVD. Grundlegend plädiert er für Verteilung: München als Megamagnet „würde sich entspannen, wenn es mehr Förderprogramme für Gemeinden gäbe.“

Ältere haben es im modernen Stadtleben immer schwerer. Für sie braucht es passgenaue Programme



## Konzepte für Senioren

Wohnungsnot, Altersarmut durch hohe Mieten, Verdrängung aus den Vierteln und die damit verbundene neue Einsamkeit sowie Barrieren im öffentlichen Raum: „Das Wachstum der Stadt hat für viele ältere Bürger Probleme gebracht“, sagt Seniorenbeirätin Franziska Miroshnikoff (79). Und die wachsende Bevölkerung werde diese Probleme verstärken. Denn: Gerade



in der Gruppe Ü75 wird das Wachstum besonders stark sein! Miroshnikoff fordert: „Wir brauchen Wohnraum-Programme für ältere Bürger, einen Ausbau der Alten- und Servicezentren und Sicherheit in der medizinischen Versorgung.“ Die Stadt stehe gegenüber älteren Bürgern in der Pflicht, die mit ihrer Lebensleistung zum Wohlstand beigetragen haben.

## Top-Medizin

Als Medizinstandort ist München schon lang renommiert. Auch in Zukunft wird es kein Versorgungsproblem geben, sagt Axel Heise von der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern. „Die Versorgungslücke sehen wir eher in ländlichen Gebieten.“ In München wird bei steigender Bevölkerung auch die Zahl der Ärzte steigen. Auf einen Hausarzt kommen aktuell 1609 Patienten. Bis zum Jahr 2039 werde sich aber auch die Medizin weiterentwickeln: „Der Fortschritt ist teilweise aktuell noch gar nicht vorhersehbar.“ Auch die Versorgung werde sich in ihrem Wesen noch verändern – dank Digitalisierung: Die Telemedizin werde bis 2039 ein wichtiges Thema werden. „Vielleicht muss man dann nicht mehr zum Blutdruck-Check zum Hausarzt.“ Sondern spricht kurz per Video. In einer voller werden den Stadt spart das Ressourcen.

